Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. **H. H. Field** (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXXV. Band. 15. März 1910. Nr. 17.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Hartert**, Über die geographische Variation von *Loxia curvirostra*. S. 513.
2. **Roux**, Beitrag zur Kenntnis der *Sciurus*-Arten von Celebes. S. 515.
3. **Clément**, Über den Autornamen »Degeer« und eine von Degeer beschriebene Ichneumoniden-Species. S. 521.
4. **Krause-Heldrungen**, Über Stridulationstöne bei Ameisen. S. 523.
5. **Loziński**, Zur Histologie der borstenartigen Bildungen am Hinterleibe der Myrmeleonidenlarven. (Mit 2 Figuren.) S. 526.
6. **Wellmer**, Beitrag zur Kenntnis der Sporozoenfauna Ostpreußens. S. 530.
7. **v. Buddenbrock**, Beiträge zur Entwicklung der Statoblasten der Bryozoen. S. 534.
8. **Wagner**, Die Herkunft des Epigmentes der Amphibien. (Mit 1 Figur.) S. 538.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. **Zacharias**, Biologische Station zu Plön. S. 543.
2. **Ergänzungen und Nachträge zu dem Personalverzeichnis zoologischer Anstalten.** S. 544.

Literatur. S. 289—304.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Über die geographische Variation von Loxia curvirostra.

Von Ernst Hartert.

eingeg. 8. Januar 1910.

Im Zoologischen Anzeiger XXXV, 1910, S. 302—306 glaubt Fillippo Cavazza meine Behandlung der Kreuzschnäbel[1] berichtigen zu müssen. Verf. stützt sich dabei offenbar lediglich auf seine Beobachtungen an den in die italienische Halbinsel eingewanderten Individuen. Diese Kreuzschnabelzüge, die sich 1909 über den größten Teil von Europa erstreckten, stammten aus dem Norden und können naturgemäß nur Individuen von *Loxia curvirostra curvirostra* enthalten haben, allenfalls mit geringer Beimischung von *Loxia pytyopsittacus* und möglicherweise einigen *Loxia leucoptera bifasciata*, doch ist es wahrscheinlich, daß letztere zum Teil falsch bestimmt, bzw. mit Stücken von *L. c. curvirostra* mit weißlichen Säumen an den Flügeldecken verwechselt wurden.

[1] Die Vögel der paläarktischen Fauna I. S. 116—122.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Von vornherein ist es nicht ersichtlich, wie Verf. über schottische, spanische, centralasiatische und andre Formen urteilen konnte, ohne daß ihm Serien aus den Brutgebieten vorlagen. Anstatt meine Behandlung der Kreuzschnäbel für unrichtig zu erklären (denn darauf käme es hinaus, wenn die neun von mir unterschiedenen geographischen Formen auf individueller Variation beruhten), hätte er erwägen müssen, daß meine an über 800 Bälgen — außer 405 im Tring Museum seinerzeit vereinigten Stücken untersuchte ich die Serien des British Museums und andrer Institute — nach monatelangen ernsten Studien gewonnenen Resultate einigermaßen zu beachten sind. Es ist selbstverständlich und geht aus meinen Auseinandersetzungen hervor, daß die Figuren in meinem Buche, S. 116, gewissermaßen schematisch sind, indem sie (obwohl genau nach bestimmten Stücken gezeichnet) das normale Mittelmaß der Schnäbel der betreffenden Formen darstellen sollen; von den meisten der Formen wurden größere Serien von Brutvögeln untersucht, wobei es sich herausstellte, daß die meisten der von mir unterschiedenen Formen leicht zu unterscheiden sind. Verf. glaubt sie alle unter seinen italienischen Gästen gefunden zu haben, aber seine Figuren zeigen nur, daß er unter den Scharen von *L. c. curvirostra* Individuen fand, die in der Schnabelform mehreren der von mir unterschiedenen Subspecies nahe kommen, keins seiner Bilder aber zeigt z. B. genau den Schnabel von *L. c. himalayensis* oder *L. c. hispana*, erstere übrigens auch mit $1^1/_2$ cm kürzeren Flügeln, wovon Cavazza nichts erwähnt. Anscheinend sind auch seine »Schnabeltypen« von ♂ und ♀, jungen und alten Vögeln entnommen, während man doch nur alte ♂ mit alten ♂ oder ♀ mit ♀ vergleichen muß, wenn man nicht zu Tragschlüssen gelangen will.

Es ist nicht richtig, daß ich den von mir selbst aufgestellten Grundsatz, daß Subspecies geographische Vertreter sind, nicht befolgte, denn ich habe ausführlich dargetan, daß ich rein nach geographischem Prinzip arbeitete und gezeigt, daß die von Brehm nach der Schnabelform und von Bonaparte und Schlegel der Färbung nach unterschiedenen Formen auf individuellen Eigententümlichkeiten beruhen.

Seit 1904, in welchem Jahre meine oben angeführte Übersicht der Gattung *Loxia* erschien, habe ich meine Studien fortgesetzt und viel neues Material untersucht. Es hat sich erwiesen, daß außer der nord- und mitteleuropäischen *L. curvirostra curvirostra* meine *L. c. scotica* (Schottland), *hispana* (Spanien), *poliogyna* (Atlasländer), *guillemardi* (Cypern), *albiventris* (Centralasien), *himalayensis* (Himalaya) und außerdem mehrere nordamerikanische Formen wohl charakterisierte geographische Formen bilden, deren Merkmale ich l. c. kurz aber deutlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

angab; von *L. c. balearica* konnte ich bisher kein weiteres Material untersuchen und kann daher meiner Auseinandersetzung nichts hinzufügen, und die von mir benannte *L. c. anglica* ist nach dem Studium fernerer Belegstücke zweifelhaft geworden: in England kommen sowohl kontinentale Einwanderer als auch mitunter Stücke der ziemlich variablen, aber sehr auffallenden *L. c. scotica* vor. Englische Brutvögel sind leider schwer zu erlangen.

Am Schlusse seines Artikels erklärt Verf., daß die Form *pytyopsittacus* — obwohl er selbst anfänglich bemerkte, er könne sie nicht sicher unterscheiden — als »geographische Form oder Subspecies« aufrecht zu erhalten sei. Aus meinen eingehenden Auseinandersetzungen geht indessen hervor, daß in den Wohngebieten von *pytyopsittacus* die kleinere *L. c. curvirostra* ebenfalls, und zwar ungleich häufiger wohnt, *L. pytyopsittacus* also nicht ein geographischer Vertreter ist. Die ebenfalls zu beachtenden Flügelmaße — *L. pytyopsittacus* ist größer — sind vom Verf. nicht erwähnt worden. Zweifellos würde Verf. nach eingehendem Studium genügenden Materials zu denselben Resultaten gelangen wie ich. Es wäre übrigens ein ungemein seltener Fall, wenn ein so weit verbreiteter Vogel, der kein regelmäßiger wirklicher Zugvogel und kein ausnahmsweise starker Flieger ist, in allen Gebieten sich gleich bliebe — man müßte dann versucht sein aufzuhören, an geographische Variation und Entwicklung zu glauben. Daß die Variation sich besonders an den Schnäbeln zeigt, rührt vermutlich von der Verschiedenheit der Coniferenzapfen her, aus denen die Kreuzschnäbel vorzugsweise ihre Nahrung holen. Wenn Sammler neben Serien zur Brutzeit erlegter Kreuzschnäbel auch die an Ort und Stelle vorherrschenden Coniferenzapfen sammeln wollten, würden sich vielleicht interessante Aufschlüsse ergeben.

2. Beitrag zur Kenntnis der Sciurus-Arten von Celebes.

Von Dr. Jean Roux, Kustos am Naturh. Museum Basel.

eingeg. 8. Januar 1910.

Von ihrer letzten Reise in Celebes im Jahre 1902 haben die Herren Dr. P. u. F. Sarasin einige Säugetierbälge mitgebracht, unter denen sich mehrere *Sciurus* Felle vorfanden. Zwei Formen erwiesen sich als neu; sie gehören wie die meisten celebensischen Sciuridae zu der Gruppe des *Sc. leucomus*.

Die Gesamtzahl der heutzutage in Celebes nachgewiesenen *Sciurus*-Arten bzw. Unterarten beträgt 12, die alle der Untergattung *Heterosciurus* zuzurechnen sind[1].

Die geographische Verbreitung dieser Arten ist folgende:

[1] Trouessart, E. L., Catalogus mammalium Suppl. Rodentia 1904.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: über die geographische Variation von Loxia curvirostra. 513-515